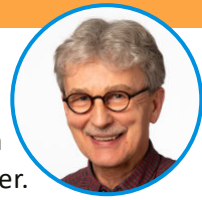


***Denkt an die Gefangenen,
als wäret ihr mitgefangen;
denkt an die Misshandelten, denn auch
ihr lebt noch in eurem irdischen Leib!***

Gedanken zum Monatsspruch

Von Norbert Tews, Gemeindeleiter



Ich tue mich etwas schwer mit dem Monatsspruch, denn dieser Vers ist ja nur ein Bruchstück aus einem größeren Zusammenhang. Führt das nicht in eine Engführung...? Ich betrachte mal diesen Text als „Türöffner“ für den Monat Juni – wohinein werden wir in diesem Monat eingeladen?

Der Juni fällt in die Zeit nach Pfingsten – im „Jahreskreis“ auch als „grüne Zeit“ bezeichnet. Das stimmt zwar auch für die Natur, steht hier aber für Wachstum, Reifung des Glaubens im täglichen Leben als Christ. Warum? Weil wir bei Pfingsten als Ereignis nicht stehenbleiben sollen, wir dürfen es mitnehmen, in den Alltag übertragen, es leben – in Gottes Absichten (sprichwörtlich) hineinwachsen!

Monatsspruch Juni:

*Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen;
denkt an die Misshandelten,
denn auch ihr lebt noch in
eurem irdischen Leib!
Hebräer 13,3*

Und darum geht es in dem Brief an die Hebräer. Das Kapitel 13 ist bei mir überschrieben mit „Wie man Gott gefällt“, und wird dabei ganz konkret. Es geht um Gastfreundschaft, Treue, Haltung, Dankbarkeit, Mitgefühl. Und das braucht immer ein konkretes Gegenüber – im Monatsspruch ist es der Gefangene, der Misshandelte. Stellt sich die Frage: was ist gerade dein bzw. mein Gegenüber?

Im Kern geht es aber nicht nur um eine *Aufforderung zum Tun* – es führt uns in ein neues Sein, welches seine Voraussetzung wiederum in Pfingsten hat – in Gottes Zuwendung und Gnade (Vers 9b). Und dahinein sind wir herzlich und konkret eingeladen.



Herausfinden, was Gott vorhat

Wir wollen beten

Von Pastor Thilo Maußer



Ein besonderer Ertrag des gemeinsamen Gottesdienstes am 10. Mai zusammen mit der EFG Berlin-Oberschöneeweide und dem Gemeindegründungsprojekt in Friedrichshagen war für mich die Vorbereitung der Gebetsanliegen für unsere Gemeinde. Dabei wurde mir deutlich, dass jetzt die Zeit gekommen ist, Gebetsanliegen zu formulieren, die mit der aktuellen Situation und Entwicklung unserer Hofkirche zu tun haben.

Mein Wunsch ist, dass wir uns als Gemeinschaft dieser Themen auch betend annehmen. Diese Liste ist ein erster Entwurf. Als Gemeindeleitung werden wir sie als Nächstes gemeinsam mit allen Leitern unserer Lebensfelder überarbeiten und ergänzen.

Bewegt diese Anliegen bitte in eurer persönlichen Gebetszeit. Nutzt aber auch alle Gelegenheiten, diese Punkte gemeinschaftlich vor Jesus zu bringen und in seiner Gegenwart zu bedenken.

Hier nun meine Liste:

- Dank für Kindergottesdienst und Jung­schar, die Kinder und die Mitarbeitenden, Gebet für die segensreiche Entwicklung der Gruppen, dass konkrete Herausforderungen gemeistert werden und Inklusion gelingt und die liebevolle Annahme durch Jesus erfahrbar ist (und bleibt).

- Entwicklung und segensreiche Aufnahme von „Sichere Gemeinde“ für uns als Hofkirche
- LAIB und SEELE: Für den diakonischen Teil dieser Arbeit und ihrer Organisation, aber auch für die gerade neu entstehenden Ideen, wie es gelingen könnte, aktiv auf Jesus hinzuweisen (Komm, und sieh! | Joh 1,46)
- Einüben einer Kommunikation, die Miteinander und gegenseitige Annahme zum Ausdruck bringt
- Spaß am Mitmachen und Mitgestalten von Hofkirche
- Bitte um ein neues Entdecken von Begabungen und Ressourcen, die Jesus in unsere Gemeinschaft gelegt hat



Kleingruppen – miteinander Leben teilen

Von Ursula Tews



Ich liebe den Kontakt mit Menschen und finde es immer wieder spannend zu hören, über welche Wege Gott Kontakt zu Menschen aufnimmt bzw. aufgenommen hat. Die Lebensgeschichten sind so bunt wie Gottes Schöpfung!

Schon als junge Frau habe ich Mütter vom Buddelkasten oder der Kita gesammelt, um mich mit ihnen über Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen zu unterhalten sowie dabei die eigene Lebensgeschichte zu reflektieren.

Die mich kennen wissen, dass ich zehn Jahre Endlich-Leben-Gruppen geleitet und mit verantwortlich habe. Kleingruppen sind für mich lebendige Zellen einer Gemeinde, so wie Familien die Zellen einer Gesellschaft sind.

Aus meiner Erfahrung hat jeder Mensch Sehnsucht nach einem Ort der Zugehörigkeit und des Vertrauens. Für mich sind Kleingruppen der ideale Ort, um das zu leben.

In unserer Gemeinde gibt es viele Lebensfelder. Hier lassen uns deren Ansprechpersonen daran teil haben, was gerade aktuell ist.

Dabei geht es nicht nur darum, die Highlights miteinander zu teilen, sondern auch Nöte, Schicksalsschläge und Schweres.

Wie gut tut es, wenn man vielleicht selber keine Worte findet und dann andere für mich beten, nach mir fragen, oder auf mich reagieren. Oft erleichtert so eine Kleingruppe auch den „Einstieg“ in unsere Gemeinde.

Mein Lebensmotto von jungen Jahren an steht in 1. Thessalonicher 2,8: „So hatten wir Herzenslust an euch und waren willig euch mitzuteilen nicht allein das Evangelium, sondern auch unser Leben, darum dass wir euch liebgewonnen hatten.“



Das versuche ich selber zu leben und Kleingruppen darin zu begleiten. Wer also Fragen hat oder Interesse an einer Kleingruppe, kann mich gerne ansprechen.

Rose

*Viele Leute besuchen unsere
Gottesdienste. Wir freuen
uns darauf, uns besser
kennenzulernen. Stell dich
doch auch gerne vor!*

Dieser Teil des
Gemeindebriefs wird nur in der gedruckten Version veröffentlicht.

Über das Anerkennen einer Ordination

Von Pastor Thilo Maußer



Als Gemeinde hatten wir bereits die Gelegenheit, Pastor Suanlian Tonsing kennenzulernen. Er kommt ursprünglich aus Indien, aus dem Grenzgebiet zu Myanmar. Er ist Baptist und wurde in Indien als Pastor ordiniert.

Als er vor etwa zehn Jahren beim Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden anfragte, ob seine Ordination in Deutschland anerkannt werden könnte, lautete die Antwort zunächst: Nein. Doch für einen Inder ist ein Nein keine Antwort, sondern der Beginn von Verhandlungen.

Am 26. April 2026 war auch ich einer derjenigen, die zu dem Gottesdienst eingeladen waren, in dem Suanlian die Anerkennung seiner Ordination ausgesprochen wurde – ein Präzedenzfall, denn das gab es bei uns Baptisten in Deutschland bisher so noch nicht.

Suanlian dankte besonders Dr. Michael Kißkalt und Udo Hermann, die Entschei-

dendes dazu beigetragen hätten, dass seine Ordination anerkannt wurde (sie konnten selbst nicht dabei sein). Nachdem Peter Jörgensen (EFG Wedding) in dem Gottesdienst die Zeremonie des Dienstversprechen durchgeführt hatte, kamen wir geladenen Pastor:innen Suanlians Wunsch nach, segnend für ihn zu beten und seine Ordinationsurkunde zu unterschreiben. Seit dem ist er ordiniert Pastor unseres Bundes.

Ich bin Suanlian für seine Geduld und Ausdauer sehr dankbar. Ich glaube nämlich, dass er uns als evangelisch-freikirchlichen Gemeinden mit seiner Beharrlichkeit einen Gefallen getan hat. In dem erzielten Ergebnis höre ich die Ansprache Jesu an uns: Ich möchte, dass ihr noch bunter werdet – und lässiger im Umgang mit dem, was bei euch üblich ist. Diese Flexibilität braucht ihr, damit ihr das tun könnt, was ich für euch im Sinn habe.



v.l.n.r.: Peter Jörgensen, Georg Schierling, Suanlian Tonsing, Thilo Maußer, Samantha Mail, Rev. Dr. Liz Carmichael (aus Oxford), Thomas Klammt, Joshua Searle

Integration? Ja, das wollen wir! Oder ist das neue Wort dafür jetzt Inklusion?

Von Anja Maußer

Natürlich wollen wir niemanden ausgrenzen. Das hat Jesus auch nicht gemacht.

Genau das griff das Forum „Kirche für Dich – inklusive Kirche gestalten“ auf, an dem ich auf dem Bundesrat teilgenommen habe, der vom 13.-16. Mai 2026 in Kassel stattfand. Auf dem Bundesrat werden die Entscheidungen getroffen, wie es mit unserem Gemeindebund weiter geht. Foren dienen dazu, relevante Themen in kleineren Gruppen in den Blick zu nehmen, um dem Plenum zu berichten oder auch Empfehlungen für Abstimmungen zu geben.

Im Gemeindejugendwerk gibt es einen Arbeitskreis Inklusion, dem Mira

Kuder angehört. Sie leitete das Forum und machte die gesellschaftliche Relevanz dieses Themas anschaulich und berichtete davon, dass der Arbeitskreis sich darin einig war, dass es auch auf dem Bundesrat erscheinen müsse: Es geht darum, „Vielfalt als Normalität“ zu betrachten und die Frage im Blick zu behalten, wie Kirche in dieser Unterschiedlichkeit die Teilhabe aller leben kann.

Wir haben natürlich auch praktische Fragen wie Finanzierung für barrierefreien Umbau oder Schulungen für Mitarbeitende angesprochen. Im Kern ging es aber immer wieder um unsere Herzenshaltung und die Fähigkeit zur Ambiguitätstoleranz. Ambiguitätstoleranz meint, Mehrdeutigkeit und Widersprüche auszuhalten. Dazu gehört auch, dass andere Menschen anders fühlen, denken oder handeln und dass sich nur selten eindeutig entscheiden lässt, wer „recht“ hat.

Am 29.06.2026 findet von 19:00 bis 21:00 Uhr ein Zoom-Meeting statt, zu dem alle eingeladen sind, die an dem Thema Inklusion mitarbeiten möchten. (Anmeldung mit dem nebenstehenden QR-Code)



Mira Kuder



<https://connect.befg.de/events/84138/register?nonce=94k3KfEbEOs5anPH>

Veranstaltungen Juni 2026

Details und kurzfristige Änderungen: www.hof-kirche.de/veranstaltungen

Gottesdienste

www.hof-kirche.de/godi

- **07.06., 10:00 Uhr:** Abendmahl, Predigt: Thilo Maußer, Sammlung: Bundesopfer
- **14.06., 10:00 Uhr:** „Wo der Kaffee wächst“, Predigt: Thilo Maußer und Gäste (S. 9)
- **21.06., 10:00 Uhr:** Predigt: Prof. Dr. Joshua Searle (S. 9)
- **28.06., 10:00 Uhr:** Predigt: Andreas Holz



Kindergottesdienst

www.hof-kirche.de/kigo

Am **7., 14., 21. Juni** parallel zum Gottesdienst. Familien mit Kindern sind jederzeit im „großen“ Gottesdienst oder im *amadeus* willkommen.

Sprach-Café

www.hof-kirche.de/sprachcafe

Am **3. und 17. Juni, 18:00-20:00 Uhr**, im *amadeus*.

Lebensmittelausgabe von LAIB und SEELE

www.hof-kirche.de/lus

Immer **dienstags, 14:00-17:00 Uhr**, *Lindenstraße 18-19, 12555 Berlin*.

Regelmäßige Veranstaltungen

- **Gemeinde-Gebetsstunde:** montags um **18:00 Uhr** im *JuBiJu-Raum*.
- **Lukas lesen (thematischer Rückblick):** dienstags um **19:00 Uhr** und mittwochs um **16:00 Uhr** im *amadeus*.
- **Chor-Probe:** donnerstags um **18:30 Uhr** im *kleinen Saal*.
- **Jungschar:** freitags um **17:00 Uhr** im *JuBiJu-Raum*.
- **Kleingruppen:** Zu verschiedensten Tageszeiten, unterschiedlichsten Alters und Zusammensetzung. Bei Interesse: ursula.tews@hof-kirche.de oder **030 678 096 29**.

Weitere Termine im Juni

- **Mi, 10.06., 19:00 Uhr:** **Gemeindeleitung**
- **So, 14.06., 11:30 Uhr:** „Wir wollen reden“ (S. 9)
- **Fr, 19.06., 8:00 Uhr:** **Ü55+SENIOREN: Busfahrt nach Templin**

Besondere Gottesdienste im Juni

Von Pastor Thilo Maußer



Im Juni erwarten uns zwei besondere Gottesdienste, wenn auch auf unterschiedliche Weise.

Am **14. Juni 2026** wird es um fair produzierte Produkte am Beispiel von Kaffee und Kakao gehen. In diesem Gottesdienst werden wir unter anderem erfahren, welchen Unterschied es für die produzierenden Bauern macht, ob wir faire Produkte kaufen oder eben nicht. Diese Thematik wollen wir mit der Ethik Jesu u.a. anhand von Matthäus 5,6 ins Gespräch bringen: „Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit – sie werden gesättigt werden.“

Den Gottesdienst werde ich gemeinsam mit Juliane Peschel-Paetzold (Kordinatorin für kirchliche Nachhaltigkeitsarbeit), ihrem Team und ihren Gästen aus Peru vorbereiten und gestalten. Nach

dem Gottesdienst soll unser Gesprächsformat **„Wir wollen reden“** Gelegenheit geben, Rückfragen zu stellen, Gedanken zu äußern und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Zum **21. Juni 2026** habe ich Prof. Dr. Joshua Searle eingeladen, bei uns die Predigt zu halten. An der Theologischen Hochschule Elstal ist er seit einigen Jahren Dozent für Missionswissenschaft beziehungsweise Interkulturelle Theologie, wie das Fach heute auch genannt wird.

Seine Hauptaufgabe in diesem Gottesdienst wird natürlich die Predigt sein. Darüber hinaus wird er Gelegenheit haben, uns kurz zu erklären, was es mit den Missionswissenschaften auf sich hat, warum er nicht nur Englisch und Deutsch, sondern auch Russisch spricht und was ihn mit der Ukraine verbindet.

Sonder- und Abendmahlssammlungen

Von Ingo Werner, Gemeindeleitung



Die Abendmahlssammlung für **Open Doors** wurde kurzfristig vom 03.05.2026 auf **Pfingsten am 24.05.2026 verschoben**. Trotzdem wurden bis zum Redaktionsschluss dieses Gemeindebriefes schon **192,22 €** gespendet. Das finde ich persönlich super, weil es für mich nicht nur weniger Aufwand ist, sondern mit Daueraufträgen bzw. Terminüberweisungen auch keine dieser Sammlungen vergessen werden kann. Mein besonderer Dank geht heute an die sieben regelmäßigen Abendmahlssammlungsspenderrinnen und -spender.

Die Sondersammlung für **Yuanita Sulayman** am 10.05.2026 ergab **330,70 €**.

Hiob – Das Lehrbuch der Seelsorge

Von Susanne Völker

Im Buch Hiob geht es um das Leiden des Frommen und Gerechten und die Frage nach dem gerechten Gott. Hiob lebte mit Gott im Einklang. Zu seiner vollkommenen Frömmigkeit kam ein vollkommenes Glück, wie Kindersegen und Reichtum.

„Ist Hiob *umsonst* (gratis, geschenkt) gottesfürchtig?“ Diese Frage stellte Satan in der Auseinandersetzung mit Gott zweimal. Das Kalkül des Anklägers bestand in der Unterstellung, dass menschliche Frömmigkeit kein Ausdruck echter Liebe zu Gott sei, sondern nur ein Tauschgeschäft. Die Beweisführung des Satans mündete ein in die Aufforderung, die gesamte Existenz zu nehmen und dann auch die Gesundheit.

Gott gab dem Einspruch Satans statt. Man vergegenwärtige sich die Szene: Hiob auf den Aschehaufen gekauert, von der Lepra bis zur Unkenntlichkeit entstellt, dem Tod ausgesetzt und von der Gesellschaft ausgestoßen. Drei Freunde kamen und nahmen Anteil an Hiobs Leid.

Nach der übermenschlichen Haltung (1,21) fiel Hiob in eine tiefe finstere Depression (Kap. 3). Die zunächst geschockten Freunde versuchten, Hiob mit einer Debatte die Ursache für sein Unglück theologisch nachzuweisen. Der Ansatz des Denkens war ein Tun-Ergehen-Zusammenhang: Wenn es Hiob so schlecht geht, dann muss er etwas ver-

brochen haben. Die Freunde erreichten Hiob in seiner depressiven Tiefe nicht. Es ging ihnen um die Klärung der Sache, nicht um die Person.

Hiob gab sich mit vordergründigen Erklärungen nicht zufrieden. Sein Glaube war ein fragender und nicht ein fragloser Glaube. Dass der Mensch schuldig ist, stritt Hiob nicht ab. Das Missverhältnis zwischen der Schuld und der Größe seines Unglücks empörte ihn.

Hiob wandte sich an Gott und wollte wissen, wie die persönliche Rechnung aufgeht (13,23). Er nannte die theologischen Einwände der Debattierer „Aschensprüche“ (13,12). Im Laufe des Streitgespräches mit den Freunden und mit Gott gelang es Hiob bei aller Ratlosigkeit über sein Los, sich zu Bekenntnissen





der Zuversicht durchzuringen. Die Zuversicht gipfelte in der Hoffnung, dass der Erlöser das letzte, entscheidende Wort spricht (19,25+26).

Elihu, der vierte Gesprächspartner, hatte die theologischen Einwände der drei Freunde und Hiobs Erwiderungen



verfolgt. Elihu kritisierte die Freunde, dass sie sich nicht in seine Lage versetzen bzw. ihm nicht recht a n t w o r t e n k o n n t e n (32,12ff). Elihu wandte sich an Hiob mit dem Satz (33, 6ff) „Siehe, ich bin vor Gott so viel wie du...“ und stellte sich damit auf seine Ebene. Elihu suchte keine Sünde Hiobs wie die Vorred-

ner, sondern warnte Hiob, dass er jetzt im Leid nicht Gott verurteilen möge (33,13-16 + 35,2).

Elihus Rede war eine Vorbereitung auf Gottes Reden (37,21ff). Gott nahm Hiob so ernst, dass er mit ihm in ein Gespräch

eintrat. Er ist barmherziger als die Verfechter des Tun-Ergehen-Zusammenhangs.

Diese Gedanken sind Gott fremd. Er wies hin auf seine Schöpfermacht und auf das Unvermögen seines Kritikers Hiobs. Hiob wollte selber Ordnung schaffen und konnte es nicht. Inhaltlich antwortet Gott nicht auf das Warum oder Wozu des Leidens. Hiob begriff im Gespräch mit Gott seine begrenzte Sicht. Die Umkehr Hiobs vollendete sich in der Rücknahme seiner Überheblichkeit (42,1ff). Es gab für Hiob ein Sehen Gottes, ohne zu sehen. Es war die biblische Schau durch das Wort Gottes.

Fazit: Hiob erfuhr den Grund seines Leidens nicht. Gott lud Hiob ein zum Vertrauen.

Hiob sagte selbst: „Der Herr hat gegeben...“ (1,21), nachdem er Besitz und Kinder verloren hat. Es wirkt empathielos, wenn Außenstehende diesen Bibelvers zitieren.

Wenn Hiob und die drei Freunde das Gleiche sagten, muss es nicht das Gleiche bedeuten. Auch wenn Richtiges gesagt wurde, musste es für den Leidenden in seiner Lage nicht wahr sein.

Für Hiob gab es ein gutes Ende. Nicht immer endet Leiden mit einem (menschlich gesehen) guten Ausgang, aber auch „im Tal des Todesschatten fürchte ich kein Unheil, denn DU (Gott) bist bei mir“ (Psalm 23,4).

Gemeinsam is(s)t man weniger allein

Von Gabi Martin und Judith Petschelt

Eine schöne Tradition in unserer Gemeinde ist es, dass wir nach dem Gottesdienst noch im Amadeus bei Kaffee oder Tee beisammen sind und uns austauschen können. Vor rund zwei Jahren hatten wir die Idee, diese Gemeinschaft zu vertiefen und regelmäßig zusammen Mittag zu kochen (und zu essen), im Anschluss an den Gottesdienst.

Gesagt, getan! Wir luden einige aus der Gemeinde sowie aus unserem Bekannten- und Freundeskreis ein, schnell fanden sich bis zu 11 Personen, überwiegend Alleinstehende in unterschiedlichen Lebens- und Glaubensphasen. Es gibt einen relativ festen Kern von Leuten, die praktisch immer dabei sind, und ansonsten eine durchaus etwas wechselnde „Besetzung“. Hintergrund ist: In unsere Wohnzimmer passen maximal 9 bzw. 12 Personen. Seither treffen wir uns rund alle 4-6 Wochen (mit Sommerpause) nach dem Gottesdienst und schnippeln Gemüse, decken den Tisch, kochen Eintopf usw. [...]



Und bei all dem reden wir über Gott und die Welt, im wahrsten Sinne des Wortes. Da gibt es ein-

fach immer Gesprächsstoff: Gemeinsam staunen wir über die Wunder der Schöpfung wie z.B. Schmetterlinge und Zugvögel. Manchmal berichtet Judith von Menschen, die durch Jesus eine unerwartete positive Wendung in ihrem Leben erfahren haben. [...]

Ermutigend sind auch Vorbilder im christlichen Glauben wie Hans und Sophie Scholl und Christoph Probst oder Nick Vujcic – in Jesus haben diese Menschen einen Anker gefunden, auch in unvorstellbar schweren Zeiten. Ein wunderbarer Fundus dafür ist z.B. auch das Buch „Pioniere und Propheten: 366 Frauen und Männer aus der Kirchengeschichte“, mit kurzen Texten, die sich gut zum Vorlesen eignen.

In unserer Mittagsrunde nehmen wir auch gegenseitig Anteil an unserem Ergehen und tauschen uns darüber aus, was uns persönlich beschäftigt. Einen Spielenachmittag haben wir auch schon gemacht. Und so lernen wir uns auch näher kennen. Denn gemeinsam is(s)t es einfacher und besser. Das können wir sehr zur Nachahmung empfehlen!

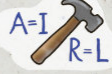




Kinder Weltweit

Sei gespannt, was Jelani, Alba, Yasu und Khalid morgens frühstücken.

Finde heraus, was die Kinder jeweils in ihrer Sprache sagen:



Jelani kommt aus Tansania und hat Mandazis auf seinem Teller



Kleine in Öl ausgebackene Krapfen oder Schmalzkuchen mit Kokosmilch und Kardamom.

Tipp: Du kannst auf einer Weltkarte nachschauen, wo sich die Länder genau befinden.

Alba kommt aus Costa Rica und hat Gallo Pinto in ihrer Schüssel



Reis mit schwarzen Bohnen. Meist wird das Ganze schon am Vortag gekocht. Angebraten mit Zwiebeln, dazu noch Koriander und Salsa.



Yasu kommt aus Japan und hat Miso Suppe in ihrer Schüssel



Miso ist eine Paste aus Sojabohnen, die in heißer Brühe aufgelöst wird. Gemüse, wie Karotte, Kartoffel, Pilze, Frühlingszwiebel und Tofu (aus Sojamilch) sind dabei.

Khalid kommt aus Ägypten und hat Foul in seiner Schüssel



Ein warmer Brei aus Saubohnen, die dick und groß sind. Verfeinert wird das Ganze mit einer Sesampaste, Zwiebel, Knoblauch und Kreuzkümmel.

Lösung: Danke, Vater im Himmel!

Illustration: Wissen, Basteln & Kreativives, Spielden. © www.GemeindebriefDruckerei.de

Fürbitte

Unsere älteren und kranken Geschwister

Wir begleiten mit unseren Gebeten:

Von Sabine

Verfolgte Glaubensgeschwister: Pakistan

Entführungen, Zwangskonversion und Zwangsheirat sind an der Tagesordnung

(Open Doors, Kelkheim) – Ein Urteil des pakistanischen Bundesverfassungsgerichtes im Fall der jungen Christin Maria Shahbaz hat landesweite Proteste ausgelöst. Die heute 13-Jährige war im Juli 2025 in Lahore entführt, zum Übertritt zum Islam und anschließend zur Heirat mit ihrem Entführer gezwungen worden. Am 25. März entschied das Gericht, dass Maria bei ihrem Entführer bleiben muss. Inzwischen hat sich die Regierung eingeschaltet.

Maria und ihre Familie, alle unsere verfolgten Glaubensgeschwister, besonders in muslimischen Ländern, brauchen unser Gebet.

HERR hilf, HERR erbarme DICH!

Israel

Wir **danken** GOTT, dass ER uns als Gläubige aus den Nationen eingepfropft hat in den edlen Ölbaum Israel. Das jüdische Volk ist von Feinden umgeben, gegen die es sich seit seiner Staatsgründung in 1948 verteidigen muss. Seit dem 07.10.2023 befindet sich Israel im Krieg, es ist der längste seit der Gründung des jüdischen Staates. Unsere jüdischen Geschwister brauchen unser Gebet und unsere praktische Unterstützung

Das Volk Israel lebt – Am Yisrael Chai – עם ישראל חי

Schalom für Jerusalem/Israel und die ganze Welt!

Dieser Teil des Gemeindebriefs wird nur in der gedruckten Version veröffentlicht.

Gerne veröffentlichen wir Gebetsanliegen im Gemeindebrief. Bitte schickt einen oder zwei Sätze an die Redaktion.

Erfolgreiche Handysammelaktion in der Hofkirche

Von Carsten Winkler

Die Handysammelaktion der Fairen Gemeinden in Treptow-Köpenick war ein voller Erfolg und wir waren ein Teil davon. Sicher erinnert ihr euch an die lustige Sammelbox in unserem Foyer. Unser „Sammelmonster“ hatte zum Schluss 33 ausgediente Geräte im „Magen“.

An allen zwölf Sammelstellen im Bezirk kamen insgesamt 337 Handys und 17 Tablets zusammen. Durch deren Wiederverwendung und das fachgerechte Recycling der Altgeräte leisten wir gemeinsam einen direkten Beitrag zum Ressourcenschutz. Insgesamt werden dadurch ca. 19 kg Kupfer, 42 g Gold und

356 g Silber eingespart. Zudem werden pro wiederverwendetem Gerät ca. 60 kg CO₂e und 12.000 l Wasser gespart.

Die Erlöse der Aktion fließen in ein INKOTA-Projekt zur Stärkung von Bergbaugemeinden in Sierra Leone. Dort fordern Menschen, die von Landraub, Vertreibung sowie Verschmutzung von Gewässern und Böden durch den Bergbau betroffen sind, gemeinsam ihre Rechte ein.

Aus unserer Gemeinde gab es bereits sehr positives Feedback und die konkrete Anfrage, die Aktion zu wiederholen. Eine Fortsetzung ist daher fest in Planung.

**Redaktionsschluss Juli 2026:
Mittwoch, 10.06.2025**

Redaktion – gemeindebrief@hof-kirche.de

Uwe Dammann, Stefan Daniel Homfeld, Tabea Homfeld, Thilo Maußer, Corinna Misch

Die Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Hofkirche Köpenick dar.

Hinweise für Autoren unter <https://hof-kirche.de/autorenhinweise/> oder bei der Redaktion.

Abbildungsnachweise

Umschlag: MIROV auf Unsplash | S. 3: Sebbi Strauch auf Unsplash | S. 4: Hannah Busing auf Unsplash | S. 5: Privat | S. 6: Privat | S. 7: Anja Maußer | S. 10/11: Gustave Doré, 1891 | S. 12: Judith Petschelt
Autorenbilder: S. 11: Stefan Daniel Homfeld | S. 2,3,4,6,9: Thilo Maußer

Bankverbindungen – auch auf www.hof-kirche.de/spenden

Gemeinkonto

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Freikirchen.Bank eG | IBAN: DE84 5009 2100 0000 8510 19

Spendenkonto für die Arbeit LAIB und SEELE

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Freikirchen.Bank eG | IBAN: DE40 5009 2100 0000 8510 35

Pastor

Thilo Maußer

030 / 65 26 40 17
pastor@hof-kirche.de

Gemeindefeiter

Norbert Tews

030 / 67 80 99 06
leitung@hof-kirche.de

Gemeindebüro

Erika Reichert

030 / 65 01 55 77
buero@hof-kirche.de
Bürozeit: Mo.+Do. 10-13 Uhr

Hausmeister

Carol Seele

030 /
hausmeister@hof-kirche.de

Erst komme ich und dann lange nix!

Von Corinna Misch

Wenn ich das Wohl meiner Mitmenschen berücksichtige, werde ich manchmal schief angeschaut. „Warum machst du das? Ach so, Kirche... naja.“ Nein – nicht deshalb, sondern weil mir Menschen nicht egal sind. Für mich selbstverständlich, für andere offenbar nicht.

Und doch glaube ich oft, dass es nicht reicht. Wie oft denke ich zuerst an mich! Meine eigenen Befindlichkeiten stehen ganz oben. Kognitive Dissonanz lässt grüßen. Weil ich hier und da an andere denke, muss ich ja ein guter Mensch sein. Gründe finde ich genug, warum ich manchmal nicht handle. Dem einen Bettler gebe ich etwas, für den nächsten fehlen Geld oder Kraft. Zack, Entschuldigung gefunden.

In der Bibel steht, ich soll an Gefangene denken, als wäre ich mitgefangen. Aber wenn ich das ernst nehme, geht es mir schlecht. Ich kann doch nicht ständig traurig sein. Zack, nächste Ausrede.

Was kann ich tun? Mitfühlen lernen, Solidarität zeigen, Hinsehen und Leid bewusst wahrnehmen, die Verletzlichkeit jedes Menschen ernst nehmen, für die Betroffenen beten, verbunden bleiben – auch über Distanz. Und die Erinnerung: Meine Freiheit ist nicht selbstverständlich.



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/11151-2605-1905



Gemeinde Berlin-Köpenick (Baptisten)

im Bund Ev.-Freik. Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Bahnhofstraße 9
12555 Berlin-Köpenick

www.hof-kirche.de
facebook.de/hofkirche